

Wie sehr reizt ein Skandal nach 100 Jahren?

Zehn Autoren haben einen neuen Reigen aus erotischen Szenen der Gegenwart geschrieben.

JULIANE FISCHER

WIEN. Beim Reigentanz reicht man einander die Hand und tänzelt von Partner zu Partner: die Dirne zum Soldaten, der Soldat zum Stubenmädchen und dieses zum jungen Herrn. Zehn Paare bewegen sich in dieser Spielart durch Arthur Schnitzlers Bühnenstück „Reigen“. Vor 100 Jahren löste das einen Theaterskandal aus. Der Kritiker Georg Hensel schrieb über „zehn Triumphe des Sexus, vor dem es keine Standesunterschiede gibt: ein Ringenspiel der Amouren, die auch ihre Köstlichkeiten haben, ein Karussell der flüchtigen Umarmungen, ein Tanz mit den immerwährenden drei Schritten: Gier, Genuss und Kälte – ein Totentanz des Eros“.

Reizt der „Reigen“ ein Jahrhundert nach dem Skandal der Wiener Uraufführung noch? Hat sich irgendetwas in Sachen Doppelmoral weitergedreht? Wie schauen gegenseitige Abhängigkeiten heute aus?

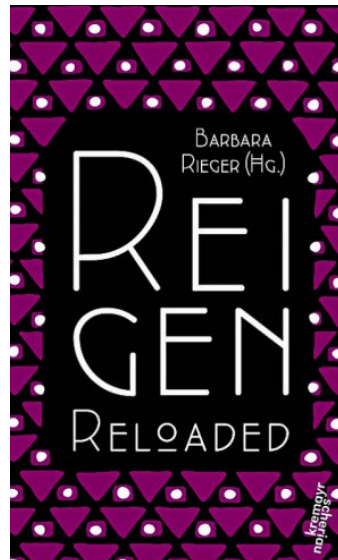
Die Autorin Barbara Rieger inszeniert mit vier Kolleginnen und fünf Kollegen ein schriftstellerisches Experiment: Für das heute, Montag, erscheinende Buch erzählen sie von sexuellen Begegnungen in Prosaform und in der Gegenwart. Nach dem Fortsetzungsprinzip übernimmt also Daniel Wisser von Gustav Ernst die Figur der Kellnerin, die

ihr Studium abgebrochen hat. Sie rächt sich bei ihrem Chef. Der wiederum lebt bei Bettina Balàka einen Seitensprung aus und die Gespielin wird von ihrem Ehemann betrogen. Der Chefredakteur trifft die jugendliche Geliebte im Wellnesshotel, der „Erbe mit Magister-Titel“ wacht mit Filmriss im trostlosen Kammerl einer Prostituierten. So entfaltet sich „Reigen Reloaded“. Und es entsteht, was die Literaturwissenschaftlerin Daniela Strigl im Vorwort als „Beischlafgeschichten“ übertitelt.

In einer Kurzgeschichte von Michael Stavarič denkt die Galeristin

Die Gespielin wird vom Ehemann betrogen

Anna: „Wie es schon Schnitzler auf den Punkt zu bringen wusste: Es gibt ein sittliches Elend, eine mangelhafte Auffassung für das, was erlaubt, und insbesondere für das, was edel ist.“ Diese Anna entspricht im Original der „jungen Frau“, die ihren Gatten betrügt. Den lässt Schnitzler sagen: „Für einen Mann, der sich ein bißchen in der Welt umgesehen hat (...) bedeutet Ehe eigentlich etwas viel Geheimnisvolleres als für euch junge Mädchen aus guter Familie. Ihr tretet uns rein und (...) wenigstens bis zu einem gewissen Grad unwissend entgegen.“



Buch: Barbara Rieger (Hg.), „Reigen Reloaded“, 253 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2021.

Präsentation: Dienstag, 9. Februar, 18 Uhr, Livestream der Österreichischen Gesellschaft für Literatur (Facebook und www.ogl.at)

Von Frauen werde jungfräuliche Reinheit gefordert, die Männer müssten „notgedrungen vor der Ehe“ vielfache Erlebnisse durchmachen. So gilt in manch scheinheiligem Treuebündnis die moralische Pflicht nur für einen Teil. „Das Pendant des ‚gefallenen Mädchens‘ ist

der junge Herr mit Erfahrung“, schreibt Daniela Strigl. Als Biografin Marie von Ebner-Eschenbachs hat sie einen Sinnspruch von Schnitzlers Zeitgenossin parat: „Die Unschuld des Mannes heißt Ehre. Die Ehre der Frau heißt Unschuld.“

In der Neufassung erscheinen die Paarungen nicht mehr ungleich oder ungewohnt. Standesdünkel haben abgedankt, längst heißt es „whatever works“ – zumindest für ein oberflächliches Stelldichein. Die Dialoge um Verführung, Macht, Sehnsucht und Enttäuschung mögen sich ändern, aber Reue, Bedrängnis, Untreue sind zeitlos. Nach wie vor sind die Anbahnungen in Alkohol getränkt, eine neue Dimension in den Beziehungen sind die digitalen Medien.

Der erste Text, jener von Gertraud Klemm, sticht durch die Form heraus: Sie bleibt beim Drama, während alle anderen innere Monologe oder Ähnliches schildern. Bei ihr geht es um Sexting zwischen der 14-jährigen Leonie und dem doppelt so alten Schulwart Josef, den sie sich als „Josh“ schönmalt.

Im Grunde bleibt das Spiel um Liebe gleich. Wir reden und „wissen eigentlich so wenig von den anderen“, wie Schnitzler im „Reigen“ bemerkt. Sein Original ist mitgebunden. So lädt „Reigen Reloaded“ ein, die Sittenbilder zu vergleichen.